



vhw

Mit Fragen der Stadtentwicklung näher am Bürger

Einbindung von Politik, Bürgerschaft, Wirtschaft und Verwaltung in einen ergebnisoffenen Dialog

Das Städtenetzwerk zur Stärkung der lokalen Demokratie durch eine bürgerorientierte integrierte Stadtentwicklung zieht eine erste Zwischenbilanz nach anderthalb arbeitsreichen Jahren: ein geeigneter Anlass, sich mit den erzielten Wirkungen vor Ort zu befassen und einige Stimmen zu der bisherigen Arbeit einzufangen.

Filderstadt: Netzwerk als einzigartige Gelegenheit!



Thomas Haigis

Referent für Bürgerbeteiligung und Stadtentwicklung, Stadt Filderstadt

Herr Haigis, in Filderstadt wird demnächst ein Dialogverfahren im Rahmen des Städtenetzwerkes beginnen. Was ist dabei inhaltlich und vom Verfahren her vorgesehen?

Wir haben in den letzten zwei Jahren in Filderstadt mit intensiver Bürgerbeteiligung und aktiver Mitarbeit des Gemeinderats einen Basismasterplan für die Zukunft der Stadt erstellt. Da Filderstadt aus etwa fünf gleich großen Stadtteilen besteht, werden wir nun die wichtigsten Zukunftsthemen der Stadt in den Stadtteilen weiter vertiefen und mit den Menschen für die Menschen in den Stadtteilen konkretisieren und nachvollziehbarer machen. In Filderstadt steht derzeit auch die Diskussion um das zukünftige Wachstum der Wohn- und Gewerbeflächen an. Themen wie Innen- vor Außenentwicklung, Nachverdichtung, Baulücken und innerstädtische Erholungsflächen, Erhalt der landwirtschaftlichen Nutzflächen an den Siedlungsrandern oder Fragen des Natur- und Artenschutzes werden zur Beratung und Bewertung genauso anstehen wie die Verbesserung der Attraktivität der Ortszentren oder der Ausbau der Kinderbetreuung, um beispielsweise einem aktuell beginnenden Trend der Abwanderung bestimmter Bevölkerungsgruppen nach Stuttgart entgegenwirken zu können.

Die Stadt Filderstadt hat bei der intensiven Beteiligung der Bürger eine langjährige Tradition und sehr viel Erfahrung. Wo sehen Sie Schwachstellen bei der bisherigen Bürgerbeteiligung und welche Verbesserungen erwarten Sie von den Dialogverfahren im Städtenetzwerk?

Für den geplanten Dialog in den Stadtteilen wollen wir noch intensiver Jugendliche und Migrantinnen gewinnen, da diese den vorausgegangenen Zukunftswerkstätten und Stadtkonferenzen größtenteils ferngeblieben sind. Aus unserer bisherigen Beteiligungspraxis heraus wissen wir, dass für abstrakte, auf die mittlere und ferne Zukunft gerichtete Leitbild Diskussionen fast ausschließlich von elitären Akteuren in der Stadt geführt werden. Natürlich brauchen wir zwingend diese Gruppen zur Gestaltung der Stadt, aber genauso notwendig ist es, zu versuchen, beteiligungsfernere Bürger in den Gestaltungsprozess mit einzubeziehen. Beides zusammen ergibt dann ein möglichst genaues Bild von der Vorstellung der Bürgerschaft über den aktuellen und zukünftigen Status ihrer Stadt. Mit der Möglichkeit einer gezielten Milieuansprache verbinden wir die Hoffnung, dieses Ungleichgewicht ausgleichen zu können.

Wie haben sich die Beteiligung am Städtenetzwerk und das konkrete Vorhaben in Ihrer Stadt bislang kommunalpolitisch niedergeschlagen? Sind Gemeinderäte, Parteien und Fraktionen in die Diskussion und Gestaltung der Dialoge einbezogen?

Die Auseinandersetzung der Verwaltung und des Gemeinderats mit milieubasierter Bürgerbeteiligung stellt aufgrund der fachlichen Komplexität für alle Beteiligten eine besondere Herausforderung dar. Deshalb haben wir uns sowohl innerhalb der Verwaltung als auch innerhalb der Fraktionen des Gemeinderats und noch zusätzlich durch einen großen gemeinsamen Workshop mit dem Gemeinderat und der Verwaltung über die Chancen und Risiken einer milieubasierten Bürgerbeteiligung zur Stadtentwicklung informiert, gemeinsam diskutiert und



Stadtentwicklung

Interviews zum „Städtenetzwerk Lokale Demokratie“

schließlich vom Gemeinderat einen Mehrheitsbeschluss zur Durchführung einer milieubasierten Stadtteilekonferenz herbeigeführt. Wir haben in Filderstadt zwar schon einige Jahre Erfahrung mit der Durchführung von Bürgerbeteiligungsprozessen zu unterschiedlichsten Themen, betreten aber auch mit dem vhw-Ansatz Neuland; also mit der Vorschaltung einer Vorbereitungsgruppe und einem nachgeschalteten Bewertungsprozess, an dem nur die per Zufallsauswahl ausgesuchten Bürger teilnehmen werden. Dieses Vorgehen erfordert auf jeden Fall noch Überzeugungsarbeit bei denjenigen, die sich bislang in den ganzen Vorläufferrunden zum Stadtentwicklungskonzept aktiv eingebracht haben.

Das Städtenetzwerk hat regelmäßig Arbeitskreissitzungen zu verschiedenen Themenschwerpunkten angeboten. Wie bewerten Sie die Arbeit, die Arbeitsatmosphäre und den Austausch mit anderen Städten im Städtenetzwerk und welchen Nutzen konnten Sie daraus für Ihre konkrete Arbeit ziehen?

Wer mit der Erstellung und Fortschreibung von Stadtentwicklungskonzepten beauftragt ist, kennt die Herausforderung, die mit der Vielfalt und der engen Verflechtung aller kommunalen Handlungsfelder untereinander verbunden ist. Die klassische Stadtentwicklung hat sich bisher damit beholfen, diese Komplexität zu umgehen, indem sie einfach Handlungsfeld für Handlungsfeld abgearbeitet hat. Das „Integrierte“, d.h. die systematische Abstimmung innerhalb der Ressorts und die Abstimmung im Kräftedreieck Bürger, Politik und Verwaltung, bekommt mittlerweile eine zentrale Bedeutung. Das Angebot des vhw, sowohl mit Experten aus anderen Kommunen, die alle vor ähnlichen Herausforderungen stehen, als auch bei den verschiedenen Themensitzungen, an denen bundesweit Spezialisten ihre Sichtweisen einbringen, ist für Filderstadt eine einzigartige Gelegenheit, unsere Stadt zu analysieren, Trends zu erfahren und konkrete Schlussfolgerungen für eine künftige Stadtentwicklung zu ziehen. Die kleinen Diskussionsgruppen und die angenehme, weil auch persönliche Arbeitsatmosphäre, tragen zudem zum Gelingen dieses Städtenetzwerkes bei.